

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **113 (1980)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ des Bernischen Lehrervereins
113. Jahrgang. Bern, 2. Mai 1980

Organe de la Société des enseignants bernois
113^e année. Berne, 2 mai 1980

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins Assemblée des délégués de la Société des enseignants bernois

Mittwoch, 28. Mai 1980, vormittags punkt 9 Uhr
(eventuell mit Fortsetzung am Nachmittag)
im Rathaus Bern
Mittagessen im Casino Bern (Burgerratsaal)

Mercredi 28 mai 1980, à 9 heures précises
(éventuellement séance de relevée l'après-midi)
Hôtel du Gouvernement, Berne
Repas de midi au Casino (salle du Conseil de bourgeoisie)

Geschäfte

1. Eröffnungswort des Vize-Präsidenten der Abgeordnetenversammlung
2. Wahl der Stimmenzähler und Übersetzer
3. Genehmigung der Geschäftsliste und Feststellen der Zahl der Stimmberechtigten
4. Protokoll der ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung vom 7. September 1979 (siehe Berner Schulblatt Nr. 45 vom 9. November 1979)
5. Jahresberichte
 - a) des Kantonalvorstandes
 - b) der Redaktoren des Berner Schulblattes und der Schulpraxis
 - c) der Pädagogischen Kommission
 - d) des Kursekretariates
 - e) der Primarlehrerkommission
 - f) der Logierhauskommission
 - g) der Alterssiedlungskommission
 - h) des Nyafaru-Komitees
 - i) der Jugendschriftenkommission
6. Rechnungen für das Jahr 1979
 - a) der Zentralkasse
 - b) der Lohnersatzkasse
 - c) des Hilfsfonds
 - d) der Liegenschaft Brunngasse 16
 - e) des Logierhauses
 - f) des Sternhauses
 - g) des Kursekretariates
 - h) der StellenlosenkasseRevisorenberichte
7. Tätigkeitsprogramme
 - a) des Kantonalvorstandes
 - b) der Pädagogischen Kommission
 - c) der Primarlehrerkommission
 - d) der übrigen Kommissionen
 - e) des Kursekretariates
8. Voranschlag für das Jahr 1980 und Festsetzung der Jahresbeiträge für die Zentralkasse und das Kursekretariat
9. Wahlen
 - a) Wahl des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung

Ordre du jour

1. Allocution du vice-président de l'Assemblée des délégués
2. Désignation des scrutateurs et des traducteurs
3. Approbation de l'ordre du jour et appel
4. Procès-verbal de l'Assemblée extraordinaire des délégués du 7 septembre 1979 (voir «Ecole bernoise» N° 47 du 23 novembre 1979)
5. Rapports annuels
 - a) du Comité cantonal
 - b) des rédacteurs de l'«Ecole bernoise» et de la «Schulpraxis»
 - c) de la Commission pédagogique
 - d) du Secrétariat au perfectionnement
 - e) de la Commission des enseignants primaires
 - f) de la Commission du home pour étudiants
 - g) de la Commission des logements pour retraités
 - h) du Comité d'aide à Nyafarou
 - i) de la Commission des lectures pour la jeunesse
6. Comptes de l'année 1979
 - a) de la Caisse centrale
 - b) de la Caisse de compensation des traitements
 - c) du Fonds de secours
 - d) de l'immeuble Brunngasse 16
 - e) du Home pour étudiants
 - f) des logements pour retraités
 - g) du Secrétariat au perfectionnement
 - h) de la Caisse des enseignants sans placeRapport des vérificateurs
7. Programmes d'activité
 - a) du Comité cantonal
 - b) de la Commission pédagogique
 - c) de la Commission des enseignants primaires
 - d) des autres commissions
 - e) du Secrétariat au perfectionnement
8. Budget pour l'année 1980 et fixation des cotisations à la Caisse centrale et au Secrétariat au perfectionnement
9. Elections
 - a) Election du président de l'Assemblée des délégués

- b) Ersatzwahl ins Büro der Abgeordnetenversammlung
 - c) Wiederwahl des gegenwärtigen Zentralsekretärs für eine neue Amtsdauer vom 1. Oktober 1980 bis 30. September 1984
 - d) Wiederwahl des Kurssekretärs für eine neue Amtsdauer vom 1. Oktober 1980 bis 30. September 1984
 - e) Wiederwahl der 3 Redaktoren für eine neue Amtsdauer vom 1. Oktober 1980 bis 30. September 1984
 - f) Wahl von Mitgliedern des Kantonalvorstandes
 - g) Wiederwahl von Mitgliedern in der Aufsichtskommission der Lohnersatzkasse
 - h) Bezeichnung einer Sektion, die als Ersatz für die Sektion Burgdorf 2 Rechnungsrevisoren zu bestimmen hat (1. Juli 1980 bis 30. Juni 1986)
10. Wahl von Delegierten und von Ersatzdelegierten des Bernischen Lehrervereins im Schweizerischen Lehrerverein ab 1. Juli 1980
11. Verschiedenes und Unvorhergesehenes

Die Versammlung ist für die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins öffentlich.

Der Vizepräsident
der Abgeordnetenversammlung des BLV
Lucien Bachmann

Die Abgeordneten werden gebeten, die Ihnen von den Präsidenten der Sektionen zugestellten Ausweiskarten und die Nummern des Berner Schulblattes mit den Jahresberichten, den Rechnungen und den Unterlagen zur Abgeordnetenversammlung mitzubringen. Vor der Sitzung und während der Pause werden den Abgeordneten und Gästen die Vergütungen für die Fahrt (Kilometerentschädigung) und gegebenenfalls für die Übernachtung ausbezahlt. Das gemeinsame Essen im Casino Bern ist für sie frei (Statuten Artikel 44; Geschäftsreglement Nr. 1 § 21).

- b) Réélection complémentaire au Bureau de l'Assemblée des délégués
 - c) Réélection du secrétaire central actuel pour une nouvelle période du 1^{er} octobre 1980 au 30 septembre 1984
 - d) Réélection du secrétaire au perfectionnement pour une nouvelle période du 1^{er} octobre 1980 au 30 septembre 1984
 - e) Réélection des trois rédacteurs pour une nouvelle période du 1^{er} octobre 1980 au 30 septembre 1984
 - f) Election de membres du Comité cantonal
 - g) Réélection des membres de la Commission de surveillance de la Caisse de compensation des traitements
 - h) Désignation d'une section qui, en remplacement de la section de Berthoud, devra désigner deux vérificateurs des comptes (1^{er} juillet 1980 au 30 juin 1986)
10. Election des délégués et des suppléants de la Société des enseignants bernois à l'Association suisse des enseignants à partir du 1^{er} juillet 1980
11. Divers et imprévus

L'assemblée est publique pour les membres de la Société.

Le vice-président
de l'Assemblée des délégués de la SEB
Lucien Bachmann

Les délégués sont priés de se munir de la carte de légitimation qui leur a été délivrée par les présidents de section, ainsi que des numéros de l'«Ecole bernoise» contenant les rapports annuels, les comptes et les documents relatifs à l'Assemblée des délégués. Avant la séance et pendant l'interruption, les délégués et les invités toucheront l'indemnité de déplacement (indemnité kilométrique) et, le cas échéant, l'indemnité de logement. La participation au repas en commun est facultative (article 44 des statuts; N° 1 § 21 du règlement de gestion).

Inhalt – Sommaire

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins	131
Assemblée des délégués de la Société des enseignants bernois	131
Jahresbericht über das Berner Schulblatt 1979	133
Jahresbericht über die «Schulpraxis»/Schweizerische Lehrerzeitung 1979	133
Jahresbericht 1979 der Pädagogischen Kommission ..	134
Jahresbericht 1979 der Fortbildungskommission und des Kurssekretariates BLV	134
Jahresbericht 1979 der Primarlehrerkommission	135

17. Jahresbericht über das Logierhaus des BLV	136
Jahresbericht 1979 der Alterssiedlungskommission des BLV	137
Jahresbericht 1979 der Nyafaru-Schulhilfe BLV	137
Bernische Lehrerversicherungskasse	137
Primarlehrer-Kommission	139
Veranstaltung zur Förderung der Gesamtschulidee ..	139
Einladung	139
Rapport annuel 1979 de l'«Ecole bernoise»	139
Caisse d'assurance du corps enseignant bernois	140
Education physique et sport	141
Extrait des délibérations du Comité central de la SEJB	142

Jahresbericht über das Berner Schulblatt 1979

112. Jahrgang

Unser Vereinsblatt wird von den einzelnen Lehrergruppen (Primarlehrerorganisation, Mittellehrer- und Gymnasiallehrerverein) rege für ihre Mitteilungen benutzt. Die Verbände der Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnen, der Arbeitslehrerinnen und Kindergärtnerinnen begnügen sich meistens mit der Veröffentlichung ihrer Jahresberichte. Die einzelnen Sektionen haben kaum mehr das Bedürfnis, über ihre Tätigkeiten und Veranstaltungen zu berichten. Lediglich fünf Sektionen meldeten sich (Bern-Stadt, Interlaken, Seftigen und Schwarzenburg).

Unter «Schulpolitisches» erschienen vor allem Artikel zur Arbeitslosigkeit junger Lehrer, zu den Zusatzlektionen der Primarlehrer mit und ohne Ausweis und zur Lehrerbildungsreform.

Viel zu diskutieren gab das neue Lehrbuch «Krokofant und Eledil». Unter «Beruf- und Fachkundliches» dürfen auch die in regelmässigen Abständen erscheinenden Beobachtungen, Erfahrungen und Gedanken von Sekundarschulinspektor Dr. Röthlisberger, «Aus der Nähe betrachtet», eingereiht werden.

Wie immer nahmen die Ausschreibungen und Berichte zum Fortbildungs- und Kurswesen, zu Vorträgen, Veranstaltungen und Ausstellungen einen breiten Raum ein. Dreissig Nachrufe auf verstorbene Mitglieder des BLV gaben Einblicke in die Schicksale von Lehrerleben und mögen manchen Leser nachdenklich gestimmt und zu Betrachtungen des eigenen Lebens und seiner Wirksamkeit veranlasst haben.

Im Durchschnitt wies eine Nummer des Schulblattes 9½ Seiten auf (total 386 Seiten in 42 Nummern gegenüber 406 Seiten im Vorjahr). Über das Finanzielle gibt die Rechnung des Zentralsekretariates Auskunft (s. Nr. 16 vom 18. April).

Nicht unerwähnt möge bleiben, dass die Zusammenarbeit mit dem Redaktor der «Partie française», Yves Monnin, sowie auch mit der Druckerei stets ausgezeichnet verlief, wofür herzlich gedankt sei.

Hans Adam

Jahresbericht über die «Schulpraxis»/ Schweizerische Lehrerzeitung 1979

69. Jahrgang

In ihrem 69. Jahrgang ist die Monatsschrift des Bernischen Lehrervereins aus thematischen und technischen Gründen als Zweimonatsschrift erschienen. Auch im laufenden 70. Jahrgang werden kaum mehr als sieben Hefte erscheinen können, weil es fraglich wäre, einzelne Beiträge zu kürzen oder thematisch Zusammengehöriges zu trennen. Wer die Hefte aufbewahrt, weiss es zu schätzen, dass sie *einem* Thema gewidmet sind.

Grob charakterisiert zeigen die drei ersten Hefte Theorie und Praxis bestimmter pädagogischer Bereiche auf; die drei letzten bieten praktisch verwendbare Unterrichtsmaterialien. Aus der zweiten Gruppe hat das Heft «Alte Kinderspiele» ausserordentlichen Widerhall und Absatz gefunden über den Abonnementkreis hinaus. Ein Separatdruck diente als Wegleitung für die Vor-Spiele

SLZ Nr. Datum	Thema	Seiten- zahl
4 25. 1.	Lehrer- und Schülerverhalten im Unterricht	20
8 22. 2.	Die Klassenzeichnung. Ein Weg zum besseren Verständnis der sozialen Stellung eines Schülers in seiner Schulklasse	24
17 26. 4.	Didaktik des Kinder- und Jugendbuchs	20
25 21. 6.	Alte Kinderspiele	32
35 30. 8.	Umgang mit Behinderten	16
43 25. 10	Theater in der Schule. «Garantiert wasserdicht», «Die Bremer Stadtmusikanten» (Singspiel)	48
	6 Hefte	160

auf der Umzugsroute in Unterseen: 700 Jahre oberste Stadt an der Aare. Walter Seiler, der Autor des Heftes, hat sich auch als Organisator dieser Vor-Spiele verdient gemacht; noch nie ist der Inhalt eines «Schulpraxis»-Heftes derart unters Volk gebracht worden. Dank und Anerkennung kam der Redaktion des weitern zu vom Leiter der Ostschweizerischen Heimerziehschule. Auch in der historischen Umgebung des Schlosses Lenzburg hat ein Kursleiter einzelne Spiele aus dem Heft mit Schülern gespielt.

Zu einem Heft aus der ersten Gruppe – «Didaktik des Kinder- und Jugendbuchs» – schreibt die Redaktorin einer deutschen Fachzeitschrift an den Autor: «Ich habe mit grossem Interesse darin gelesen und eine Reihe von Anregungen für meine Vorlesungen über Kinder- und Jugendliteratur bekommen». Dies ist das Urteil einer Leserin, die über linguistische und didaktische Kenntnisse verfügt. Wie haben das Heft Leser aufgenommen, die solche Voraussetzungen nicht besitzen?

Seit Jahrzehnten bringt die «Schulpraxis» über blosse Materialien für den Unterricht hinaus Beiträge, die theoretische Begründungen einschliessen. Die Redaktoren sind dabei immer von der Einsicht ausgegangen, dass nur eine Theorie, eine gezielte «Schau», den Erkenntnisgewinn einer Tatsachenfeststellung bestätigen und bestimmen kann. Nun bedienen sich viele Autoren solcher Erörterungen in zunehmendem Masse schwer verständlicher Fachsprachen. Ironisch festgestellt wird dies mit Kennzeichnungen wie «Pädochinesisch». Ironie weist auf das Problem hin, löst es aber nicht. Wer will beispielsweise knapp und eindeutig ein Wappen beschreiben, wenn er die heraldische Fachsprache nicht beherrscht?

Im Mai 1979 hielt die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung in Wolfenbüttel ihre Frühjahrstagung ab. Zur Diskussion standen die wissenschaftlichen Fachsprachen. Einer der Referenten versuchte klar zu machen, dass namentlich die Soziologie auf neue fachlich definierte Wörter und Ausdrucksweisen angewiesen sei. Gerade diese nicht unmittelbar verständlichen Wendungen seien es, die den Leser vor unzulässigen Vereinfachungen, vor voreiligem Verstehen bewahren könnten.

«Verständlichkeit» sei heute anders einzuschätzen als zu den Zeiten eines Mommsen oder Freud. Immerhin: die Forderung nach einer selbst für Laien verständlich dargestellten Wissenschaft bleibt auch nach der Tagung von Wolfenbüttel bestehen. Oft sind es ja nicht die Notwendigkeiten einer Fachsprache, die zur Verfremdung zwingen, vielmehr unüberlegte Fremdwörterei, an die Heinrich Schulmann in seinem Wörterschlagbuch erinnert:

Sprecht nicht mehr
ganz simpel über etwas.
Thematisiert es!
Und kontaktiert mich dann!

Hans Rudolf Egli

Jahresbericht 1979 der Pädagogischen Kommission

Die im letztjährigen Jahresbericht erwähnte Arbeit über Schultheater konnte in der Schulpraxis vom 25. Oktober 1979 wie versprochen veröffentlicht werden. Hiermit möchte ich nochmals dem «Theater-Ausschuss» den besten Dank für seine wertvolle Arbeit aussprechen.

Die Kommission, behandelte im Laufe des Jahres noch weitere Themen. Vor allem erwähnenswert sind:

– Soll eine Zusammenarbeit der PK mit der Vereinigung «Schule und Elternhaus» ins Auge gefasst werden? Die Ansicht, der Zeitpunkt sei noch verfrüht, gewann die Oberhand.

– Junglehrerbetreuung, Junglehrerberatung. Nachdem die Kommission durch H. Riesen, Kurssekretär BLV, H. U. Kämpf, Gruppenleiter der Kurse in Gwatt und E. Ambühl, Schulinspektor des Kantons Solothurn, orientiert wurde und sich eine Meinung bildete, nahmen wir mit der Gruppe Reform der Primarlehrerausbildung Verbindung auf. Es zeigte sich, dass eine doppelte Beratung ungünstig ist. So warten wir ab, bis von der Gruppe Reform erste Ergebnisse da sind.

– Noten, Examen, Leistungsdruck! Dieses Thema beschäftigt die PK seit letztem September und steht in allen Sitzungen im Vordergrund. Es gelang uns, aus dem vielfältigen und vielschichtigen Gebiet einige Kerne herauszuschälen. Eine Diskussion mit einem Erziehungsberater zeigte neue Aspekte auf. Wir hoffen, im Laufe des Jahres die Diskussion auch in die Lehrerschaft tragen zu können.

– Verschiedene weitere Probleme und Vernehmlassungen sorgten dafür, dass unsere Tätigkeit weder einseitig noch einseitig wurde.

Der Präsident der Pädagogischen Kommission:
R. Lehmann

Jahresbericht 1979 der Fortbildungskommission und des Kurssekretariates BLV

Der Dank sei diesmal vorangestellt! Die Leistungen, die durch den BLV für die Lehrerfortbildung (LFB) erbracht werden, sind das Werk vieler.

Die Kursleiter erhalten zwar ein Honorar; aber angesichts der grossen Vorbereitungsarbeiten und der Überwindung der Barriere, sich persönlich, als Sachverständiger und Kursdidaktiker vor Berufskollegen zu exponieren, ist doch viel unbezahlbarer Idealismus nötig.

Ein Kurs erfordert Planungsarbeiten. Von der Idee bis zur Prüfung verschiedener Möglichkeiten eines Kurskonzepts ist der Organisator auf Ratgeber und Mitplaner angewiesen. Sie alle erscheinen selten namentlich erwähnt, ebenso wenig wie die unzähligen Helfer bei den Kursdurchführungen.

Die Beauftragten LFB der Sektionen BLV/BMV und der angeschlossenen Verbände erfüllen nicht nur eine wichtige Aufgabe für die Dezentralisierung möglicher LFB-Angebote; sie sind als amtierende Kolleginnen und Kollegen nahe am Pulsschlag der Bedürfnisse. Sie sind darum auch Träger der Mittlerrolle zwischen den kantonalen LFB-Organisationen und den Lehrern.

Aus der deutschsprachigen Fortbildungskommission der ED sind die BLV-Vertreter Ida Ratschiller, Fritz Zumburrn und Jürg Kaeser zurückgetreten. Sie haben sich in der Anfangsphase dieses staatlichen Organs in ausserordentlicher Weise für die Anliegen der Lehrer und des BLV eingesetzt. Die Lehrervertretung in dieser 13köpfigen Kommission zählt sechs Namen; erstmals haben auch eine Kindergärtnerin und eine Handarbeitslehrerin Einsitz genommen.

Die Kontakte mit der Zentralstelle LFB der ED verliefen auch 1979 im Geiste guter Zusammenarbeit. Fragen und Probleme wurden an periodischen Treffen besprochen. Die Kurse wurden von der ED wiederum gut und rasch subventioniert, an die allgemeinen Kosten des Kurssekretariates ein Staatsbeitrag von 48 000 Franken geleistet.

In der Fortbildungskommission BLV sind einige Mutationen zu verzeichnen. Der seit einiger Zeit vakante Sitz wurde nun an André Schwab vergeben, den Präsidenten der «commission éducation permanente» der Lehrer des Berner Jura; Christoph Zürcher vertritt umgekehrt unsere Kommission in diesem Gremium des welschen Kantonsteils. Die Zusammenarbeit soll durch diese Massnahme erleichtert und erweitert werden. Jürg Kaeser liess sich auch in unserer Kommission ersetzen; der BMV delegierte Andrea Bomio. Bei den Kindergärtnerinnen wechselte das Mandat von Christina Rutishauser zu Susanne Niederhauser.

Diese unvollständige Aufzählung zeigt, dass viele für eine lehreigene und den Lehrern dienende LFB eintreten. Ihnen allen und ebenso den uns unterstützenden staatlichen Organen gebührt viel Dank!

Das Kurssekretariat führte 1979 insgesamt 53 Kurse mit über 1000 Kursstunden und knapp ebenso vielen Teilnehmern durch. Einige Kurse konnten mangels Anmeldungen nicht durchgeführt werden, andere wiederum mussten ein- oder gar zweimal wiederholt werden. Die FBK ergänzt und beurteilt jeweils die Liste der geplanten Kurse und Aktivitäten. Manche Pläne können nicht verwirklicht werden, weil die geeigneten Leiter schwer zu finden sind. Insbesondere neue Themenkreise erfordern oft eine vielseitige, fachliche und didaktische Abklärung, bevor auch nur ein erstes Kurskonzept erstellt werden kann. Die Vielfalt des LFB-Angebotes hat die Ansprüche und Erwartungen erheblich gesteigert. Der Lehrer, der sich für einen Kurs anmeldet, soll hohe Erwartungen haben dürfen – immer im Bewusstsein, dass sein Einsatz und seine Hingabe den persönlichen Kursertrag sehr erhöhen.

Zur Aufgabe des Kurssekretärs gehört auch die Beratung der Beauftragten LFB und vieler Kolleginnen und Kollegen mit ihren Einzelfragen. Es ist dies eine seiner

schönsten und angenehmsten Pflichten! Andererseits hat er sich auch mit Fragen und Entwicklungen, die die LFB direkt oder indirekt betreffen, auseinanderzusetzen. Das Umfeld der LFB ist gross: Grundausbildung, Weiterbildung, Rekurrenz, wissenschaftliche Ergebnisse, Lehrmittel, Stufenfragen, interkantonale Zusammenarbeit – dies sind einige Stichworte. Die in Verbindung mit der LFB notwendige Mitarbeit des Kurssekretärs kann nur in Auswahl geschehen und beansprucht recht viel Zeit.

Die *Fortbildungskommission* befasst sich neben den ordentlichen Geschäften immer wieder auch mit ihr wichtigen Einzelthemen. Als Beispiel diene das Problem der sich abzeichnenden Entwicklungen in den letzten Schuljahren der obligatorischen Schulzeit, insbesondere der Primarschule. Sie berühren den Lehrer und seine Fortbildung sehr direkt und reichen von der in andern Kantonen zum Teil schon eingeführten Abtrennung der Oberstufe – sogenannte Sekundarstufe I mit Stufenspezialisierung des Lehrers –, über den Wahlfachunterricht mit seinen Ausweissvorschriften bis zu zeit- und gesellschaftsbezogenen Unterrichtsforderungen wie Berufswahlvorbereitung, Gesundheits- und Medien-erziehung mit entsprechender Lehrervorbereitung durch die LFB. All diese Punkte zusammen sprengen thematisch den Arbeitsrahmen der Fortbildungskommission. In einer Eingabe wurde darum der Kantonalvorstand des BLV ersucht, Möglichkeiten geeigneter Bearbeitung dieses komplexen Themenkreises zu prüfen.

Die *Rechnung des Kurssekretariates* schliesst im üblichen Rahmen ab. Der Rechnungsüberschuss wurde für erwartete Einkaufssummen in die Pensionskasse zurückgestellt. Damit entfällt die Aufnahme eines entsprechenden Betrages in das Budget 1980. Der Mitgliederbeitrag für die Fortbildung kann sogar um zwei Franken gesenkt werden.

Im Herbst 1980 werden es 10 Jahre her sein, dass der BLV ein hauptamtliches Kurssekretariat errichtet und eine Fortbildungskommission bestellt hat. In dieser doch recht kurzen Zeit hat die LFB gewaltig an Gewicht gewonnen. Mit ein Grund für den BLV, sich auch weiterhin tatkräftig für die Bedürfnisse der Lehrer in der LFB einzusetzen!

Fortbildungskommission BLV

Der Präsident: *Ernest Friedli*

Der Kurssekretär: *Heinrich Riesen*

Jahresbericht 1979 der Primarlehrerkommission

1. Internes

Weil seine Amtsdauer mit dem 30. Juni ablief, hat auf dieses Datum Kurt Kocher als Mitglied der Kommission demissioniert. Seine Mitarbeit, die wir sehr vermissen werden, war ausserordentlich wertvoll; er durchdachte seine Stellungnahmen gründlich und war stets bereit, zusätzliche Arbeit auf sich zu nehmen. Wir danken ihm herzlich für alles, was er für die Schule getan hat und weiter tun wird.

Als Nachfolger wählte die Präsidentenkonferenz Herrn Paul Wälti, Matten bei Interlaken.

Auch im kommenden Jahr werden wir Neuwahlen treffen müssen; Kurt Hänni und Andreas Wagner haben ihren Rücktritt schon bekanntgegeben.

2. Geschäfte

In 10 Sitzungen (und an 2 Präsidentenkonferenzen) wurden unter anderen folgende Geschäfte behandelt:

Strukturreform: Die PLK wurde durch ihren Vertreter in der Strukturkommission, Armin Schütz, laufend informiert, und verschiedentlich musste sehr bestimmt Stellung bezogen werden. Nachdem sich die Vertreter der PLK noch an der entscheidenden Abgeordnetenversammlung für gewisse Punkte – mit einigem Erfolg – eingesetzt haben, glauben wir, dass das Werk, gewiss ein Kompromiss, für die Primarlehrerschaft annehmbar ist. Eine Lösung der bestehenden Probleme setzt gegenseitiges Verständnis und Vertrauen voraus, die auf unserer Seite sicher da sind.

Umfrage Lektionentafel – Lehrpläne: Sie konnte abgeschlossen und dem Kantonalvorstand zur Weiterleitung an die interessierten Stellen übergeben werden. Ihre Ergebnisse wurden mit grossem Interesse aufgenommen und werden – wie wir hoffen – bei den laufenden Revisionen mindestens zum Teil berücksichtigt.

Lehrstellen für Primarschüler: Nachdem die Angelegenheit wegen Termenschwierigkeiten etwas verzögert worden war, fand am 28. November eine Aussprache mit Vertretern der Wirtschaftsverbände, der Behörden und des BLV/PLK statt. Sie zeitigte keine auffallenden Ergebnisse. Immerhin konnten die Standpunkte geklärt werden, und von seiten der Wirtschaft scheint die Bereitschaft vorhanden zu sein, auf die besondere Situation der bernischen Primarschule Rücksicht zu nehmen. In praktischen Fragen (Information, Orientierung) besteht sogar der ausdrückliche Wunsch nach vermehrtem Interesse der Schule. Zum positiven Verlauf des Gesprächs trug vor allem bei, dass Moritz Baumberger den Anwesenden in einem auf reiches Material abgestützten Referat die gegenwärtige Lage der schweizerischen und der bernischen Schulen aufzeigte.

Dispensation vom Französisch-Unterricht: Im revidierten PSG soll es keine Möglichkeit mehr geben, schwache Schüler zu dispensieren. Die PLK hat sofort nach dem Bekanntwerden des Beschlusses gehandelt, leider ohne Erfolg. Die Gründe für unsere Haltung – die wir nach wie vor vertreten – wurden nicht berücksichtigt; auch Kompromisse oder Auswege scheinen nicht möglich zu sein.

Stellungnahmen: Zu verschiedenen parlamentarischen Vorstössen sowie zu Umfragen des SLV konnte die PLK ihre Meinung äussern, die sie jeweilen dem Kantonalvorstand mitteilte.

Zusammenarbeit mit andern Verbänden: In der ersten Jahreshälfte erhielt die PLK die Anfrage, ob die bernischen Primarlehrer der «Schweizerischen Primarschulkonferenz» beitreten würden. Wir sind der Meinung, dass vor der Strukturreform eine solche Verbindung – auch mit ähnlichen Vereinigungen – weder möglich noch dringend sei. (Auch nach der Strukturänderung wären solche Schritte übrigens sehr vorsichtig zu erwägen!) Wir haben deshalb die Anfrage in ablehnendem Sinne beantwortet.

Wiederwahlen: Über allen grösseren und kleineren Geschäften, die in der PLK zur Sprache kamen, dürfen wir die wohl wichtigste Aufgabe des BLV im abgelaufenen

Jahre nicht vergessen. Obschon sich die Kommission nicht direkt damit zu befassen hatte, kamen auch an unseren Sitzungen die Wiederwahlen zur Sprache. Es scheint, dass wir recht zufrieden sein dürfen; die meisten Schwierigkeiten konnten aus dem Wege geräumt werden. «Böse» Fälle traten verhältnismässig wenige ein; fast überall hat der Zentralsekretär es verstanden, gefährdeten Kolleginnen und Kollegen zu helfen. Für seine gewaltige Arbeit und für die Art, wie er sie tat, möchten wir ihm danken.

Nomination: Frau Ruth Solà wurde auf Vorschlag der PLK in die bernische Delegation bei der SIPRI gewählt.

Der Präsident: *E. Zenger*

17. Jahresbericht über das Logierhaus des BLV

Der Betrieb im Logierhaus wickelte sich auch im vergangenen Jahr 1979 ruhig und normal ab. Die Zusammenarbeit zwischen dem Hauswartehepaar Hunger und dem Verwalter Kurt Schenk einerseits sowie zwischen diesen und den Mietern andererseits ist gut und wird nur selten durch Querelen einzelner jugendlicher Hausbewohner vorübergehend belastet. Die recht liberale Hausordnung, die von der Verwaltung bewusst large gehandhabt wird, überträgt den Mietern ein grosses Mass an Mitverantwortung, und dies hat zur Folge, dass sich Probleme, die sich wegen mangelnder Rücksichtnahme Einzelner ergeben, meist von selbst lösen. Die Atmosphäre im Logierhaus ist erfreulich gut; es haben sich echte Wohngemeinschaften gebildet, die gemeinsam – und zum Teil recht aufwendig – kochen, braten und backen. Die Zeit der Ravioli und «à la minute-Gerichte» scheint vorüber zu sein, und gelegentlich trifft man Gruppen von Studentinnen und Studenten bei festlichen Gelagen, wenn es einen neuen Doktor, ein bestandenes Examen oder einen Geburtstag zu feiern gilt. Dieser Gruppe von Mietern, die meist eine ganze Studiendauer im Logierhaus wohnen und sich hier eigentlich zuhause fühlen, steht eine andere gegenüber, Zugvögel sozusagen, die vorübergehend eine Unterkunft suchen, den Mietvertrag unterschreiben und trotzdem nach andern Möglichkeiten Ausschau halten, und die dann, sobald sich eine solche geboten hat, das Logierhaus ausserhalb der vertraglichen Termine wieder verlassen. Vom rechtlichen Standpunkt aus ist der Verwalter gegen solche Machenschaften praktisch machtlos, dies umsomehr, als es nicht schwer fällt, die leeren Zimmer sofort wieder zu vermieten. Die Nachfrage nach günstigen Zimmern in der Nähe der Universität ist gross. Der Abbruch und der Neubau von Häusern sowie die Renovation von Altwohnungen in der Länggasse treibt die Mietzinse in die Höhe und schmälert die Unterkunftsöglichkeiten für Studenten zusehends; allein im vergangenen Frühling mussten über 70 Interessenten für Zimmer im Logierhaus abgewiesen oder auf einen späteren Zeitpunkt vertröstet werden.

Der Finanzhaushalt des Logierhauses ist gesund. Trotz einer leichten Zinsreduktion konnte nebst den Amortisationen auf Gebäude und Mobiliar noch eine Einlage in den neugeschaffenen «Reparaturfonds» von rund Fr. 7700.– gemacht werden. Dies ist allerdings auch nötig, stehen doch in absehbarer Zeit grössere Unter-

haltsarbeiten am Gebäude (Dach, Zimmerrenovationen, Fenster usw.) sowie der teilweise Ersatz des Mobiliars in Aussicht, die mit dem ordentlichen Beitrag für «Neuanschaffungen und Reparaturen» von jährlich zirka 16 000 Franken nicht finanziert werden können. Die Heimkommission, der Verwalter und das Hauswartehepaar sind bestrebt, durch fachmännischen Unterhalt des Gebäudes und des Inventars das Logierhaus seinem Zweck zu erhalten und dem BLV den wertmässigen Bestand zu sichern. Die günstige Zinsentwicklung der zwei letzten Jahre machte es den Verantwortlichen leichter als in früheren Jahren, dieses Ziel zu verfolgen und das Logierhaus wirklich selbsttragend zu betreiben, wie dies das Reglement vorsieht. Für die Zukunft ist die sich abzeichnende Teuerung als Folge der Anhebung der Hypothekarzinsse und der Heizkosten im Auge zu behalten, um zu verhindern, dass – wie vor 1975 regelmässig, «versteckt» oder in Form von «Verlustvorträgen» – defizitär abgerechnet werden muss. Dabei werden Mietzins erhöhungen kaum zu vermeiden sein; daneben wird die Heimkommission die kantonale Erziehungsdirektion um eine angemessene Erhöhung des Staatsbeitrages ersuchen. Bekanntlich richtet der Kanton Bern an das Logierhaus einen jährlichen Beitrag von 200 Franken pro Bett aus. Seither (1963) sind die allgemeinen Lebenskosten massiv gestiegen, mit ihnen auch die Mietzinse im Logierhaus, während der Staatsbeitrag durch die Umwandlung von ehemaligen Doppel- zu Einzelzimmern von ehemals 14 000 Franken auf 10 400 Franken abgesunken ist. Aber nicht nur die finanziellen Verhältnisse haben sich geändert; die Mieterschaft setzt sich heute anders zusammen als früher. Während zur «Gründerzeit» vorwiegend Seminaristen oder Töchter und Söhne von BLV-Mitgliedern das Logierhaus bewohnten, ist dies heute nur noch vereinzelt der Fall. Wenn der BLV sein Studentenheim weiterführt, tut er dies nicht mehr in erster Linie zugunsten seiner Mitglieder und seines Berufsstandes, sondern befriedigt damit ein öffentliches Bedürfnis, was der Staat meines Erachtens auch durch vermehrte finanzielle Unterstützung honorieren müsste. Es darf in diesem Zusammenhang erwähnt werden, dass der BLV durch Zinsvergünstigungen auf der internen Anleihe seiner Mitglieder einen jährlichen Beitrag von rund 15 000 Franken an den Betrieb des Logierhauses beisteuert, ohne eine direkte Gegenleistung zu erhalten. Die Heimkommission überlegt sich, wie dieser Zuschuss inskünftig wieder vermehrt zugunsten der Mitglieder des BLV eingesetzt werden kann.

Zum Schluss sei anerkennend vermerkt, dass im Berichtsjahr 1979 dem Logierhaus Spenden im Betrage von 3900 Franken zuflossen, indem BLV-Mitglieder auf die Rückzahlung der seinerzeit gewährten Darlehen verzichteten. Den grosszügigen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Der ganze Betrag wurde in einen «Vergabungsfonds» gelegt, der nach Möglichkeit weiter geöffnet werden und dazu dienen soll, an Mitglieder des BLV (oder deren Kinder) Ermässigungen der Mietzinse im Logierhaus zu gewähren.

Ich möchte den Bericht nicht abschliessen, ohne dem Hauswartehepaar Hunger und dem Heimverwalter Kurt Schenk für die geleistete vorzügliche Arbeit und den immerwährenden Einsatz im vergangenen Jahr im Namen der Heimkommission bestens zu danken.

Für die Heimkommission
Der Präsident: *Markus Bürki*

Jahresbericht 1979 der Alterssiedlungskommission des BLV

Ende 1979 ist die Zahl der von pensionierten Kolleginnen und Kollegen (oder deren Wittwen) belegten Wohnungen wegen Todesfall und Wegzug in ein Spital von 22 auf 20 gesunken. Im Frühling 1980 wird aber die Zahl von 22 wieder erreicht sein, da eine pensionierte Kollegin und eine Lehrerswitwe einziehen werden. Die übrigen 10 Wohnungen sind weiterhin von älteren, alleinstehenden Personen und dem Hauswartehepaar belegt. – Es besteht gegenwärtig eine kleine Warteliste für die Zweizimmerwohnungen. Bei den Dreizimmerwohnungen müsste ein Freiwerden abgewartet werden. Die Rechnung schliesst dem Budget entsprechend ausgeglichen ab. Eine recht beträchtliche Abschreibung konnte vorgenommen werden. Es soll wieder einmal darauf hingewiesen werden, dass sich das Sternhaus selbst trägt und die Mitglieder des BLV nicht im geringsten an die Kosten beitragen müssen. Wenn sein Buchwert Ende 1979 Fr. 1 371 200 beträgt, der Amtliche Wert dagegen Fr. 1 905 000, so zeigen diese Zahlen wohl in bester Weise eine äusserst erfreuliche finanzielle Situation unserer Alterssiedlung.

Im November 1979 ist zum zweiten Mal eine Mietzinsreduktion von 5% vorgenommen worden. Auch wenn jetzt 1980 der Zinsfuss für Hypotheken wieder zu steigen angefangen hat, was ja überraschend schnell gekommen ist, werden die Mieter immerhin ein Jahr von der Reduktion profitieren können, da erst auf November 1980 die Mietzinse wieder etwas angehoben werden müssen.

Für die Alterssiedlungskommission

Der Präsident: *W. Brand*

Der Verwalter: *R. Schori*

Jahresbericht 1979 der Nyafaru-Schulhilfe BLV

Erneut ist unser Guthaben auf dem Sparheft weiter zusammengeschrumpft. Auf unserem Postcheckkonto 30-9163 trafen im vergangenen Geschäftsjahr insgesamt 8197.45 Franken ein, das heisst 5372.40 Franken aus den Sektionen des BLV, der Rest von privaten Spendern. Demgegenüber standen unsere Ausgaben, nämlich zwei Geldsendungen im Frühling und im Herbst von je 10 000 Franken und eine weitere von 1800 Franken im Dezember in recht ungünstigem Verhältnis. Die Betriebsrechnung 1979 weist demnach einen Ausgabenüberschuss von 13 611.55 Franken aus. Wenn das so weitergeht, werden unsere stillen Reserven bald aufgebraucht sein.

Welches ist wohl der Grund des mageren Sammelergebnisses?

Daran waren vor allem die unsicheren politischen Verhältnisse in Rhodesien schuld. Man wusste nie zum voraus, ob durch die Regierung weitere Missionen geschlossen würden. Die von uns unterstützten 147 Tangwenaflüchtlingskinder waren hauptsächlich auf 3 Missionsstationen untergebracht, die alle im gefährlichen Kriegsgebiet im Nordosten des Landes liegen. So trafen denn auch von Stefan Matewa, der allein 75 Kinder auf der St. Alban Missionsschule betreut, alarmierende Nachrichten über das Kriegsgeschehen ein.

Positiv hingegen lautete der Bericht eines Schweizer IKRK-Delegierten, der zweimal unsere Schützlinge besuchte und den selbstlosen Einsatz des ehemaligen Nyafaru-Schulvorstehers Stefan Matewa lobte.

Im Herbst hatten wir Gelegenheit, mit Moven Mahachi zusammenzukommen. Er war einst der Leiter der Nyafarufarm und verbrachte 4 ½ Jahre in rhodesischen Gefängnissen. (Der BLV verfasste seinerzeit eine Bittschrift an Jan Smith.) Auf die Londoner Rhodesienkonferenz hin liess man Moven Mahachi frei. Wir hoffen alle, dass er und seine Tangwenaleute bald wieder nach Nyafaru, das unterdessen verödet und teilweise vom Krieg zerstört worden ist, zurückkehren dürfen.

Ich bin überzeugt, dass dann die bernische Lehrerschaft begeistert mithelfen wird, ihre Patenschule im neuerstandenen Zimbabwe tatkräftig zu unterstützen!

Ueli Lüthi

Bernische Lehrerversicherungskasse

Versicherung der provisorisch gewählten Lehrer

Die Ausgangslage

① Bereits 1976 wurde an der Delegiertenversammlung durch Herrn Haslauer, Köniz, ein Postulat im Auftrage der Bezirksversammlung Bern-Land eingebracht. Die Verwaltungskommission wurde gebeten, die Frage der Versicherung der provisorisch gewählten Lehrer zu prüfen.

Die Antwort der Verwaltungskommission an der Delegiertenversammlung von 1977 lautete:

- Im Frühling 1977 hätten 883 provisorisch gewählte Lehrer ohne berufliche Vorsorge im bernischen Schuldienst gestanden.
- Das Dekret des Grossen Rates vom 17. September 1973 erlaube es nicht, diese Lehrer zu versichern.
- Mit einer Änderung des Dekretes habe der Staat die entsprechenden Arbeitgeberbeiträge an die Kasse zu leisten.
- Es sei neu möglich, sich der privaten Versicherungspolice des Bernischen Lehrervereins mit geringen monatlichen Prämien anzuschliessen.
- Ein Obligatorium für diese Versicherung bestehe nicht. Bei vorzeitiger Invaldität werde eine monatliche Rente von 1000 Franken geleistet. In einem Todesfall würden zusätzlich 10 000 Franken für einen Ledigen und 100 000 Franken für einen Verheirateten ausbezahlt.
- Die Prämien würden durch unsere Kasse direkt von der Besoldung abgezogen und der Versicherungsgesellschaft überwiesen.

Herr Haslauer war von der Antwort befriedigt und zog sein Postulat zurück.

② Die Verwaltung unserer Kasse stellte im Frühjahr 1979 fest, dass sich die Zahl der provisorisch gewählten Lehrer auf 1737 Personen (1425 mit Berner Patent, 312 mit ausserkantonalem Patent) erhöht hatte, wobei der Beschäftigungsgrad zwischen zwei Lektionen und einem Vollamt liegt.

Deshalb machten im Juni 1979 zwei Staatsvertreter in der Verwaltungskommission auf die ungelösten Probleme des Versicherungsschutzes der provisorisch gewählten Lehrkräfte aufmerksam, die sich insbesondere auch mit den allgemeinen Wiederwahlen der Lehrkräfte auf den 1. April 1980 ergäben.

Anlässlich der Delegiertenversammlung von 1979 stellte die Bezirksversammlung von Aarberg das Begehren, die Verwaltungskommission solle die Möglichkeit der Versicherung der provisorisch gewählten Lehrer ernsthaft studieren. Dieses Begehren überwies die Delegierten einstimmig der Verwaltungskommission.

Auch der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins wies in einer Eingabe auf die heute bestehende Situation hin. Leider warte man immer noch auf das Gesetz über die berufliche Vorsorge, das die Lage der provisorisch Gewählten verbessert hätte. Leider werde die in Zusammenarbeit mit der Finanzdirektion des Kantons Bern, der Lehrerversicherungskasse und der Berner-Leben eingeführten Ersatzversicherung nur sehr wenig benützt, ja die Hoffnungen hätten sich nicht erfüllt.

Die Beratungen

③ Die Verwaltungskommission befasste sich bereits in der Sitzung vom 28. August 1979 mit den aufgeworfenen Fragen; sie beauftragte eine Subkommission mit der Ausarbeitung einer Teilrevision der Statuten. In vier Sitzungen wurden die verschiedenen Probleme beraten. Trotz der eher unklaren Bedürfnislage (durch die Police des Bernischen Lehrervereins lassen sich nur 3% versichern) kamen die Beauftragten zum Schluss, dass die obligatorische Versicherung für die provisorisch Gewählten von Vorteil wäre. Sie legten folgende Grundzüge fest:

- Provisorisch und definitiv Gewählte werden in Zukunft grundsätzlich gleichgestellt.
- In bezug auf das Alter oder das Dienstalter sollen keine Vorbehalte gemacht werden.
- Voraussetzung für die Aufnahme in die Kasse ist der gültige Wahlakt.
- Die Mindestanstellung eines provisorisch Gewählten soll ein Jahr betragen.
- Wird die provisorische Wahl vorerst nur für sechs Monate ausgesprochen, erfolgt der Beitritt zur Kasse mit Beginn des zweiten Semesters.
- Die Nachzahlungen für die Versicherung von Pensenerhöhungen sind neu zu regeln.
- Es sei zu prüfen, ob der heutige minimale Beschäftigungsgrad von 34% auf 50% hinaufzusetzen und die Verdiensterhöhungsbeiträge in die wiederkehrenden Beiträge der Mitglieder und der Arbeitgeber einzu beziehen wären.

In diesem Sinne wurden die Statuten überarbeitet und der Verwaltungskommission die neugefassten Artikel unterbreitet.

Die Erfüllung der Wünsche

④ Die Verwaltungskommission stellte vorerst fest, dass die Versicherung von rund 1000 provisorisch gewählten Lehrern, die sehr oft Pensenerhöhungen unterworfen sind, der Verwaltung vermehrt Arbeit bringe und mit zusätzlichen Verwaltungskosten gerechnet werden müsse. Die Verarbeitung der Pensenerhöhungen, der Zu-

sammenschluss der Pensen verschiedener Gemeinden und Stufen, die Überwachung der Zulagen und Wahldauern usw. könnten mit den heutigen Arbeitsmitteln nicht mehr bewältigt werden. Die Verwaltungskommission beschloss daher, die veralteten Abrechnungsmaschinen durch eine grössere EDV-Anlage zu ersetzen.

Die Kommission genehmigte am 19. März 1980 alle Vorschläge der Subkommission, ebenso alle beantragten Änderungen der Statuten. Sie befasste sich auch eingehend mit der Frage der allfälligen Heraufsetzung der Pflichtstundenzahl für die Versicherung (bisheriger Absatz 3 in Artikel 2). Es wurde beschlossen, an der heutigen Regelung festzuhalten, die mögliche Heraufsetzung aber in den Bezirksversammlungen und der Delegiertenversammlung diskutieren zu lassen. Die Versicherung eines Beschäftigungsgrades von 50% würde einen kleineren Verwaltungsaufwand erfordern, erfolgen doch viele Pensenänderungen im Bereich von 34% und 50%. Dagegen spricht die breitere Verwirklichung des Versicherungsgedankens bei einem kleineren Beschäftigungsgrad.

	Beschäftigungsgrad von		Total
	34-49%	50-100%	
Primarlehrer	66	428	494
Sekundarlehrer	38	115	153
Gymnasiallehrer	51	92	143
Arbeitslehrerinnen	102*	22	124
Haushaltungsl.	70*	19	89
K'gärtnerinnen	3	53	56
	330	729	1059

* Annahme: Heutige Ausnahmeregelung für Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen wird beibehalten.

Unsere Berechnungen haben ergeben, dass der Staat an wiederkehrenden Beiträgen, den Zusatzbeiträgen für die Versicherung der Zusatzpension sowie den notwendigen Verdiensterhöhungsbeiträgen für die Versicherung der Alterszulagen und der Erhöhung des Beschäftigungsgrades rund 2,1 Millionen Franken an die Kasse leisten müsste. Ausserdem wäre das heutige Dekret des Grossen Rates den neuen Verhältnissen anzupassen.

Die Verwaltungskommission stellte fest, dass Pensenerhöhungen in den ersten fünf Versicherungsjahren für das einzelne Mitglied bereits jetzt in Einzelfällen zu starker finanzieller Belastung führen können (Verdiensterhöhungsbeitrag nach Artikel 12, Absatz 1, lit. d). Durch die Aufnahme der provisorisch Gewählten als Mitglieder unserer Kasse würde die Zahl dieser Fälle stark ansteigen. Es wurde daher ein Weg gesucht, die Verdiensterhöhungsbeiträge gleitend und entsprechend der Regelung bei den vollamtlichen Lehrkräften zu gestalten.

Wegen des Einbezuges der Verdiensterhöhungsbeiträge in die wiederkehrenden Beiträge stellt die Verwaltungskommission im heutigen Zeitpunkt keinen Antrag; der Gedanke könnte aber in den Bezirksversammlungen und der Delegiertenversammlung diskutiert werden. Nach unsern Berechnungen würde der Beitrag für die Mitglieder rund 8,2% (zuzüglich Zusatzbeitrag) und für die Arbeitgeber rund 10,6% (zuzüglich Zusatzbeitrag) des versicherten Verdienstes ausmachen.

Die Streichung des Wortes «hauptamtlich» aus den Statuten (Artikel 2 und 3) wirkt sich ebenfalls auf Artikel 33 aus; hier wird die Stellung der Witwe, die

noch aktiv im Lehrberuf steht beziehungsweise zwei Pensionen beziehen kann, geregelt. Um Interpretationsschwierigkeiten zu vermeiden, soll inskünftig die Witwenrente einer noch im Lehrberuf tätigen Frau ihrem Beschäftigungsgrad entsprechend herabgesetzt werden. Die Verwaltung stellte noch fest, dass in Absatz 3 des Artikels 11 eine kleine Lücke besteht. Die Weiterversicherung eines wegfallenden Versicherungsteiles wird geregelt, dagegen fehlt eine Bestimmung für eine allfällige Rückerstattung der zuviel bezahlten eigenen Beiträge. Dies soll nun berichtigt werden, wobei gleichzeitig die mögliche Weiterversicherung einer wegfallenden Funktionszulage den Bestimmungen des Artikels 4 (freiwillige Weiterführung der Versicherung) angepasst wird.

An die Bezirksvorsteher

Wir bitten Sie, die Bezirksversammlungen einzuberufen und uns allfällige Abänderungs- oder Gegenanträge zum zugestellten Vorentwurf zur Statutenänderung bis zum 15. Mai 1980 bekanntzugeben. Der Nachtrag II muss in der Delegiertenversammlung vom 25. Juni 1980 behandelt werden.

Für die Verwaltungskommission der
Bernischen Lehrerversicherungskasse

Der Präsident: *von Wattenwyl*

Der Vorsteher: *Sulzberger*

Primarlehrer-Kommission

Tätigkeitsprogramm 1980

Die PLK wird sich im kommenden Jahr vor allem mit folgenden Geschäften zu befassen haben (gutgeheissen durch die PLK am 5. März 1980):

1. Strukturreform: Vorarbeiten für die Gründung des Primarlehrervereins
2. Kontakt mit Behörden über Arbeit an Lehrplan- und Lektionentafelrevisionen

3. Entschädigung für besondere Funktionen
4. Probleme der Teilpensenlehrer
5. Revision PSG/MSG
6. Schulkoordination: Schuljahresbeginn
7. Primarlehrerausbildung
8. Wahlen

Für die Primarlehrerkommission: *E. Zenger*

Veranstaltung zur Förderung der Gesamtschulidee

Montag, 12. Mai 1980, 19.30 Uhr
Universität Bern, Hörsaal 34

«Schulreformen unter der Lupe»

Neue Ergebnisse von Begleituntersuchungen
an Gesamtschulen in Deutschland.

Der Vortragende, Professor Helmut Fend vom Zentrum für Bildungsforschung der Universität Konstanz, leitet seit mehreren Jahren grosse wissenschaftliche Projekte zur Evaluation von Gesamtschulversuchen. Er ist in der Lage, Bilanz darüber zu ziehen, wieweit diese neue Schulform bis heute die angestrebten Ziele zu erreichen vermochte. VFG

Einladung

Bernische Lehrerversicherungskasse, Sektion Bern-Land
Bezirksversammlung: Montag, den 12. Mai 1980, 16 Uhr
im Bahnhofbuffet, Hauptbahnhof Bern (Sitzungszimmer)

Traktanden: 1. Protokoll vom 10. Mai 1979 – 2. Statutenrevision betreffend Versicherung provisorisch gewählter Lehrer – 3. Verschiedenes.

Zum Besuche ladet freundlich ein

Bezirksvorsteher: *S. Krenger*

L'Ecole bernoise

Rapport annuel 1979 de l'«Ecole bernoise»

112^e année

L'année 1979 a vu, avec la création du nouveau canton, la dissolution de la SPJ. Comme les organes de la SEJB et du SEJ avaient été mis en place au cours des années précédentes, la transition a pu se faire dans les meilleures conditions.

Après une période transitoire, la SEJB se donnait, le 6 juin 1979, une structure définitive avec l'entrée en fonction du Comité central qui remplaçait l'ancien Comité provisoire. Sous la présidence avisée de Jacques Paroz, il s'est réuni chaque mois et l'«Ecole bernoise» a régulièrement rendu compte de ses travaux. En ce qui concerne l'activité de nos sections, nous relevons avec

satisfaction que notre appel de l'année dernière a été entendu. Après chaque synode ou assemblée importante, elles ont publié dans nos colonnes un extrait de leurs délibérations. Nous tenons à remercier les collègues qui se sont mis à disposition et qui contribuent ainsi à ce que notre journal devienne un véritable trait d'union entre les enseignants et entre les sections.

Comme les années précédentes, le Centre de perfectionnement a continué à faire paraître régulièrement la liste de ses cours et manifestations. Nous avons également publié les programmes d'activité de la Société suisse des maîtres de gymnastique. C'est avec plaisir que nous constatons que certains collègues nous font parvenir des comptes rendus de cours ou manifestations auxquels ils ont participé. Ils apportent ainsi une note sympathique

et personnelle à notre journal. Nous tenons, au nom de tous les enseignants, à les en remercier. Il nous semble important que notre journal, à côté de son rôle d'organe d'information, nous apporte des reflets de la vie de la société et serve ainsi à renforcer les liens d'amitié qui devraient unir les enseignants.

En outre, nous avons publié régulièrement les informations émanant du Secrétariat, des Comités de la SEB et de la SBMEM.

En tant que rédacteur, je tiens à remercier personnellement tous mes collaborateurs réguliers ou occasionnels, les membres des Comités SEB, SEJB et SBMEM, le rédacteur en chef H. Adam, ainsi que la direction et le personnel technique de l'imprimerie Eicher.

Le rédacteur: *Yves Monnin*

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Assurance des enseignants nommés provisoirement

Situation au départ

① En 1976 déjà, M. Haslauer, Köniz, présentait à l'Assemblée des délégués un postulat au nom de l'assemblée du district de Berne-Campagne. Il demandait à la commission d'administration d'examiner le problème de l'assurance des enseignants nommés provisoirement.

Lors de l'Assemblée des délégués de 1977, la commission d'administration donna la réponse suivante:

- au printemps 1977, 883 enseignants nommés provisoirement dans les écoles bernoises ne jouissaient d'aucune prévoyance professionnelle;
- le décret du Grand Conseil du 17 septembre 1973 ne nous permet pas d'assurer ces enseignants;
- après modification du décret, l'Etat aurait à verser à la caisse les contributions y relatives;
- ces enseignants ont maintenant la possibilité de s'assurer moyennant une prime mensuelle modeste grâce à la police d'assurance privée de la SEB;
- une obligation d'assurance n'existe pas. La police de la SEB prévoit en cas d'invalidité une rente mensuelle de 1000 francs et en cas de décès une prestation supplémentaire de 10 000 francs pour un célibataire et de 100 000 francs pour un homme marié;
- les primes sont déduites directement du traitement par les soins de la caisse et versées à la compagnie d'assurance.

M. Haslauer est satisfait de la réponse et retire son postulat.

② La caisse constate au printemps 1979 que le nombre des enseignants nommés provisoirement a augmenté et s'élève à 1737 et dont l'horaire varie entre deux leçons hebdomadaires et un poste complet. Les raisons de ce nombre élevé vous sont connues, c'est pourquoi nous renonçons à y revenir.

En juin 1979, deux représentants de l'Etat attirent l'attention de la commission d'administration sur ce problème non résolu qui deviendrait d'autant plus actuel au moment des réélections générales au 1^{er} avril/1^{er} août 1980.

Lors de l'Assemblée des délégués de 1979, l'assemblée du district d'Aarberg a demandé à nouveau l'étude du problème de l'assurance des enseignants nommés provisoirement. Les délégués ont décidé à l'unanimité d'en charger la commission d'administration.

De son côté, le Comité cantonal de la SEB présentait une requête dans le même sens. L'élaboration d'une loi sur la prévoyance professionnelle qui améliorerait la situation des enseignants nommés provisoirement est toujours attendue. Malheureusement, l'assurance de remplacement mise sur pied avec la collaboration de la Direction des finances, de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois et de la Berner-Vie n'est guère utilisée. Les espérances mises dans cette solution de rechange ne se sont hélas pas réalisées.

Délibérations

③ La commission d'administration s'est penchée sur le problème une première fois le 29 août 1979. Elle désigna une sous-commission chargée de préparer une révision partielle des statuts. Au cours de quatre séances, cette sous-commission examina les différentes questions. Malgré les besoins peu clairs (seuls 3% des enseignants nommés provisoirement se font assurer par la police privée de la SEB), la sous-commission est d'avis que l'assurance obligatoire pour les enseignants nommés provisoirement serait un avantage. Le 19 mars 1980, elle a fixé les principes de base suivants:

- les enseignants nommés provisoirement ou définitivement ont à l'avenir les mêmes droits;
- aucune réserve ne sera fait concernant l'âge ou les années d'enseignement;
- l'acte de nomination valable est la condition pour l'admission à la caisse;
- la nomination provisoire doit être au minimum d'une année;
- si la nomination provisoire est effectuée au préalable pour six mois, l'admission à la caisse aura lieu au début du deuxième semestre;
- de nouvelles directives seront ordonnées concernant les cotisations uniques à verser en cas d'augmentation du nombre des leçons hebdomadaires;
- il y aura lieu d'étudier la question, si le degré d'activité actuel de 34% doit être augmenté à 50% et si les cotisations uniques doivent être englobées dans les cotisations périodiques des membres et des employeurs.

Les dispositions statutaires ont été revues et la nouvelle rédaction des articles concernés soumise à la commission d'administration.

Réalisation du projet

④ La commission d'administration constate tout d'abord que l'assurance d'environ 1000 enseignants nommés provisoirement, dont l'horaire change souvent, entraînera pour l'administration un surcroît de travail assez important ainsi qu'une augmentation des frais généraux. Tout le processus du travail, l'étude des actes de nomination, de l'horaire de l'enseignement dans les différentes communes, du degré, de la durée de la nomination, etc. ne pourront plus être accomplis avec les moyens à disposition actuellement. La commission d'administration a décidé par conséquent l'achat d'un nouvel ordinateur.

Le 19 mars 1980, la commission d'administration a approuvé toutes les propositions de la sous-commission de même que les modifications de statuts suggérées. Elle a examiné en détail la possibilité d'augmenter le nombre des leçons hebdomadaires nécessaires pour l'assurance (article 2, alinéa 3). Elle a décidé de maintenir le statu quo et de laisser la liberté aux assemblées de district et à l'Assemblée des délégués d'en discuter. L'assurance des enseignants dont le degré d'activité atteint 50% au minimum pourrait être effectuée avec moins de frais généraux, car la majorité des mutations d'horaire se situe entre 34 et 50%. Par contre, la réalisation du projet dans un but social plus étendu verrait plutôt l'acceptation du degré d'occupation moins élevé.

	Degré d'activité de		Total
	34-49%	50-100%	
m. primaires	66	428	494
m. secondaires	38	115	153
m. de gymnase	51	92	143
m. d'ouvrages	102*	22	124
m. ménagères	70*	19	89
m. enfantines	3	53	56
	330	729	1059

* Condition: sous réserve du règlement actuel en vigueur pour les maîtresses d'ouvrages et ménagères.

Selon nos calculs, l'Etat devrait verser à la caisse en supplément *environ 2,1 millions de francs* pour les cotisations périodiques, supplémentaires et uniques pour l'assurance d'allocations d'ancienneté et d'augmentations du degré d'activité. En outre, le décret actuel du Grand Conseil devrait être adapté aux nouvelles conditions.

La commission d'administration constate que maintenant déjà l'augmentation du degré d'activité durant les cinq premières années peut être très coûteuse pour le membre (cotisation unique selon l'article 12, alinéa 1, lettre d). Le nombre de ces cas augmentera rapidement avec l'admission des enseignants nommés provisoirement. Nous avons dû chercher une solution prévoyant des cotisations uniques plus mobiles et correspondant aux membres à plein emploi.

La commission d'administration ne fait aujourd'hui pas de proposition pour l'englobement des cotisations uniques dans les cotisations périodiques. Toutefois, les assemblées de district et l'Assemblée des délégués pourraient en discuter. Selon nos calculs, la cotisation périodique des membres s'élèverait environ à 8,2% (+ cotisation supplémentaire) et la contribution de l'employeur environ à 10,6% (+ cotisation supplémentaire) du traitement assuré.

La suppression dans les statuts du terme «à titre principal» (articles 2 et 3) a une incidence aussi sur l'article 33 où la situation de la veuve qui enseigne également ou qui touche deux rentes de la caisse est réglée. Pour éviter des difficultés d'interprétation, la rente de veuve de l'enseignante encore en activité sera réduite proportionnellement à son degré d'activité.

Une petite lacune a été constatée par l'administration dans l'alinéa 3 de l'article 11. Le maintien de l'assurance d'une part de traitement supprimée y est réglé. Par contre, le remboursement éventuel des cotisations payées en trop n'y est pas prévu. Cet oubli doit être corrigé. En même temps, la possibilité du maintien de l'assurance d'une fonction supprimée sera adaptée aux dispositions de l'article 4 (maintien facultatif de l'assurance).

Aux présidents de district et délégués

Nous vous prions de convoquer les assemblées de district et de nous faire connaître les propositions de modification éventuelles ou les contrepropositions au projet de modification des statuts *avant le 15 mai 1980*. Le complément II doit être traité lors de l'Assemblée des délégués du 25 juin 1980.

Pour la commission d'administration de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Le président: *von Wattenwyl*

L'administrateur: *Sulzberger*

Education physique et sport

Excursion à ski de fond

Les dates des 23 et 24 février 1980 rappelleront à une douzaine d'enseignants du Jura bernois et Bienne le souvenir d'un week-end très apprécié - sans aucun doute - d'une excursion à ski de fond.

En quelque sorte, cette sortie faisait suite au cours de Mont-Soleil des 15 et 16 décembre 1979. L'idée d'une balade à ski dans ce «paradis nordique» appelé Franches-Montagnes était dans l'air depuis quelques années déjà. Elle a été réalisée pour la première fois cet hiver.

Afin de profiter de deux jours entiers, le rendez-vous a lieu le vendredi soir déjà, au Sport-Hôtel de Mont-Soleil. Samedi matin, vers neuf heures, après quelques informations données par le chef de course, Martin Chaignat de Moutier et Henri Girod d'Evillard, inspecteur cantonal d'éducation physique, tous les «fondeurs», skis sur l'épaule et bâtons dans une main, se mettent en route pour atteindre la région des Eloyes. Puis l'excursion proprement dite commence. Nous prenons la direction de l'ouest, passons par l'Assesseur, la Juillarde, l'Ecole, la Combe à la Biche pour arriver, après quelques zigzags, aux Vacheries des Breuleux où nous nous arrêtons à l'Hôtel de la Balance pour prendre le repas de midi.

En début d'après-midi, par un temps toujours douteux, un plus grand effort sera demandé aux participants. En effet, d'une altitude de 1000 m. environ, une montée assez raide nous conduit à Mont-Crosin en passant par la Daxelhofer. Le point culminant de cette première journée se nomme Chalet Neuf, à 1240 m. d'altitude. Nous nous dirigeons ensuite vers la Combe à Nicolas, Mont-Tramelan où, malheureusement, le reste de la course se terminera à pied le long de la route cantonale jusqu'aux Reussilles (manque de neige).

Une heure après avoir atteint «notre hôtel» de la Clé, soit vers 18 heures, nous nous retrouvons tous auprès de la cheminée afin de prendre l'apéritif et d'engager la discussion. C'est dans une «chaude» ambiance qu'un excellent repas nous est servi et que se termine la soirée.

Un brouillard à couper au couteau nous accueille à notre réveil. Peu importe, ça ne durera pas. Après avoir à nouveau longé le bord de la route jusqu'à Mont-Tramelan où nous pouvons chausser nos skis, il suffit de gravir la pente pour admirer un magnifique ciel bleu et apprécier une température printanière! Les premières gouttes de sueur se formeront sur chaque visage... Pré Vanné, Sur les Roches puis... enfin... du plat! Encore quelques pas de «glisse» et nous voilà déjà à la Bise de Cortébert. Heureusement, les organisateurs avaient

réservé les places pour le dîner. Que de monde dans ce restaurant accueillant! L'estomac pas trop chargé (les excellents desserts n'ayant eu que peu de succès!), nous ctaquons la dernière montée afin de parvenir sur la arête où nous nous dirigeons, toujours en-dehors des pistes balisées, vers la Charrière des Roches, Le Fourché, Sous Cernion, Mont-Crosin, Prés des Reussilles, Prés de Devant, Sur la Côte, Les Eloyes et, enfin, le Sport-Hôtel de Mont-Soleil que nous atteignons vers 15 heures. Au total, chaque participant a parcouru (marche, ski, effort: 100 m. de montée équivalent à 1 km.), pendant ce week-end, environ 56 km. Peu pour les uns? Beaucoup pour les autres? Peu importe, l'air de la montagne est un meilleur «carburant» pour la «pompe» que les confetti de Carnaval!

Le «verre de l'amitié» clôt ces journées sportives.

Denis Sawain

Extrait des délibérations du Comité central de la SEJB

Séance du 5 mars 1980

Présidence: Jacques Paroz

Communications

Jacques Paroz fait part à ses collègues du Comité central de nombreuses communications:

– *COROF*: La SEJB regrette le manque de contacts entre notre représentant à COROF et nos représentants dans la Commission cantonale du français rénové. Les contacts nécessaires seront pris afin de discuter les moyens d'une meilleure coordination et d'une collaboration plus étroite.

– *CC/SPR*: Dorénavant, Jean-Denis Affolter, membre du CC/SPR, sera invité régulièrement aux séances du CC/SEJB qui discutent des affaires traitées par le CC/SPR.

– *Ecole d'ingénieurs de Saint-Imier*: Les maîtres de l'Ecole d'ingénieurs de Saint-Imier sont, pour la plupart, membres de l'Association du personnel de l'Etat. Ils souhaitent cependant des contacts plus étroits avec la Société des enseignants bernois et demandent que soit examinée la possibilité d'une affiliation éventuelle.

– *Assurance chômage*: La réponse de la SPR au sujet de la nouvelle loi fédérale sur l'assurance chômage correspond aux prises de position de la SEB/SLV.

Yves Monnin informe rapidement le CC/SEJB de diverses décisions de la Société des enseignants bernois ou de la Direction de l'instruction publique:

– *Enseignement des branches à option*: La DIP a rejeté la demande de la SEB au sujet de l'indemnisation des branches à option. La SEB demandait que le problème soit réexaminé et qu'une meilleure réglementation soit trouvée. La SEB se déclare non satisfaite de la réponse de la DIP et reviendra à charge en vue d'obtenir une solution plus avantageuse.

– *Age d'entrée à l'école*: Les enseignantes biennoises du degré inférieur ainsi que les maîtresses des classes enfantines demandent que l'âge d'entrée à l'école soit

reporté du 31 juillet, sinon au 31 décembre de l'année précédente, du moins au 31 mars. Cette demande fera encore l'objet d'une discussion lors d'une rencontre avec la DIP. Cependant, afin de ne pas compromettre l'issue du scrutin en vue du déplacement du début de l'année scolaire du printemps à la fin de l'été, il est vraisemblable que cet objet ne sera traité que plus tard.

– *Economie familiale*: Bien qu'atteinte par la limite d'âge et contrainte de prendre sa retraite, M^{lle} Glaus, inspectrice de l'enseignement de l'économie familiale, continuera à faire partie de la Commission de réforme de la formation des maîtresses en économie familiale.

– *Différend entre l'ACJMO et l'ACBMOJ*: Le différend entre les maîtresses d'ouvrages du Jura (ACJMO) et leurs collègues du Jura bernois (ACBMOJ) au sujet du partage de la fortune de leur ancienne association n'est pas encore réglé. Cependant le SEJ estime que le point de vue des enseignantes du Jura bernois est justifié. Il a demandé aux enseignantes du canton du Jura de donner suite à la requête de leurs collègues du Jura bernois.

– *Comité cantonal de la SEB*: Pierre Chausse arrive au terme de son mandat de représentant de la SEJB au sein du CC/SEB. Les sections de la SEJB sont invitées à faire des propositions pour son remplacement.

Commission «Enseignants au chômage»

La Commission «Enseignants au chômage» se compose pour l'instant de Yvette Liechti et Madeleine Wälchli de la section de Bienne, Claire Maurer et Stéphane Elsig de la section de Courtelary. Il manque encore les noms des représentants de la section de Moutier.

Le CC/SEJB discute avec les membres de cette commission du mandat qui pourra être complété ou modifié si la commission le juge nécessaire.

La commission souhaite aborder le problème des maîtres itinérants. Dès qu'elle aura des propositions concrètes, elle en fera part au CC/SEJB.

Commission «Statut de l'enseignant»

Gino Perotto, membre de la Commission SPR «Statut de l'enseignant», informe le CC/SEJB des travaux de cette commission. Deux thèmes importants sont discutés actuellement: le congé syndical et une éventuelle assurance collective sur le plan romand.

«Stage linguistique» dans le Jura bernois

Afin de lutter contre le chômage des jeunes enseignants, le Secrétariat au perfectionnement de la SEB organisera, du 21 avril au 10 mai, un «stage linguistique» pour de jeunes collègues de langue allemande, actuellement au chômage. Il s'agit, pour l'instant, d'un projet pilote. Si l'expérience s'avère positive, elle pourra s'étendre à d'autres parties de la Suisse romande et être organisée aussi en sens inverse (enseignants de langue française en stage en Suisse alémanique).

18 collègues du Jura bernois se sont spontanément annoncés pour participer à cette expérience et accueilleront les stagiaires.

Nous reviendrons prochainement plus en détail sur cet important projet. Le secrétaire: Yves Monnin

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.